

Altersvorsorge für Frauen

Pflege deine Beziehungen besser als dein Aktienportfolio

Veranstaltung des kda Frauen+Arbeit

16. Oktober 2008 im
Nürnberger eckstein

Wird der Generationenvertrag den Frauen gerecht? Das war die große Frage, der sich etwa vierzig Teilnehmerinnen sowie vier Referentinnen und eine Moderatorin einen Tag lang unter der Regie des kda stellten.

Hauptursache Massenarbeitslosigkeit

Verschiedene Facetten der Generationenleistungen von Frauen wurden dabei beleuchtet. Eher visionär ging die Politologin und **Journalistin Antje Schrupp** aus Frankfurt die Sache an. Für sie stehen nicht die Horrormessages der demographischen Krise im Vordergrund, sondern zuerst die gute Nachricht: Wir leben alle länger. Nicht etwa die Frauen wären schuld an der Veralterung der Ge-



Antje Schrupp vertritt ihre Thesen in der Diskussion

sellschaft, weil sie zu wenig Kinder bekommen hätten – vielmehr sei die Massenarbeitslosigkeit hauptsächlich Ursache für eine Überlastung der Sozialsysteme – die Rentenversicherung inklusive. Letztere wurde eingeführt in Zeiten, als das Altwerden an sich ein Ausnahmefall war und davon ist auch heute noch unser Bild vom Alter geprägt.

Ordentliches Gehalt

Dass es allerdings auch nicht ganz ohne Geld geht, mahnte die **ver.di-Vertreterin Hannelore Buls** aus Berlin an. „Wenn ich einer Frau einen Rententipp geben soll, dann sage ich: Geh zu deinem Chef und verlange ein ordentliches Gehalt“. Rente ist ein Spiegel der Berufslaufbahn und



Referentinnen
Sabine Heyer,
Hannelore Buls,
Cornelia Sproß

Alter wird oft mit Handicap gleichgesetzt, dabei seien alte Menschen heute viel gesünder und aktiver als früher. Deshalb plädiert Schrupp dafür, Altersbilder neu zu schreiben und die Welt so zu gestalten, dass alte Menschen gut in ihr Leben können, „denn das ist eine Welt, die für alle gut ist“, so Schrupp. „Wie alt bist du“, sei überhaupt eine weitgehend sinnfreie Frage, denn „zwei 65jährige können so unterschiedlich sein wie nur was“. Eine gute Vorsorge für das Alter sei es, seine menschlichen Beziehungen besser zu pflegen als das Aktienportfolio, denn viel Geld zu haben, vermittle nur die Illusion „Ich brauche niemanden, weil ich mir alles kaufen kann“.

für Frauen zahlt sich das in der Mehrheit nicht aus, weil sie schon im Erwerbsleben hinter den Männern zurückstehen: Mehr Unterbrechungen, häufig in Teilzeit, oft auch als geringfügig Beschäftigte. Für Frau Buls stehen auch die Arbeitsbedingungen im Vordergrund und speziell zur Frage der Rente mit 67 fragen sich auch die mitwirkenden Teilnehmerinnen: „Wie muss das Erwerbsleben anders sein, damit wir darin gut alt werden können?“

Wir verabschieden uns derzeit nach oben und unten vom Durchschnittslohn, nach dem ja die sogenannte „Eckrente“ berechnet wird. Ein Teil der Erwerbstätigen verdient deutlich mehr, sehr viele



Aufmerksames
Zuhören und
Fragen wechseln
sich ab ...

aber auch weniger als der sogenannte „Eckrentner“, von dessen Lohn die meisten Frauen weit entfernt sind. War dieser ja auch von einem Ernährerlohn abgeleitet, der Frauenerwerbsarbeit höchstens als Zuverdienst sah. Bei der Lohnspreizung sind Frauen viel öfter als Männer im unteren Segment zu finden. Und so gilt auch heute noch - zumindest in den Köpfen: „Frauen mit verdienenden Männern sind versorgt“. Erst bei Trennung oder im Todesfall zeigt sich Frauenarmut. Viele Frauen – vor allem in Westdeutschland – sind abhängig von der Witwenrente, weil ihre eigenen Anwartschaften so gering sind, dass sie unter der Armutsgrenze leben müssten. Erst wenn sie auf Dauer alleine oder getrennt leben, wird sichtbar, mit wie wenig Einkommen etwa allein Erziehende auskommen müssen.

Vorsorge durch Riestern

Sabine Heyer, Vertreterin der **Deutschen Rentenversicherung**, führte vor allem aus, welche Entwicklungen zu Gunsten von Kindererziehungs- und Pflegeleistungen es in der Rentenversicherung in den letzten Jahrzehnten gegeben hat. So etwa die Gleichstellung von erwerbstätigen mit nicht erwerbstätigen Müttern bei der rentenrechtlichen Bewertung der Kindererziehung, was Menschen hilft, die Familie und Beruf vereinbaren. Auf die provokante Frage der Moderatorin Sybille Giel, ob denn die gesetzliche Rente nur noch als Espresso reiche und man

für Sahne und Schokostreusel mehr tun muss, plädierte Sabine Heyer für die private Vorsorge in Form von Riester. Immerhin kommen die hohen Kinderzuschläge aus der Förderung dort automatisch den Frauen zugute und seit 2005 gelten hier Unisex-Tarife. Allerdings gibt es hier zu bedenken, dass Frauen in Teilzeit und solche mit niedrigen Verdiensten

entlohnt. Es fragt sich, ob in Zukunft diese Arbeiten eine gesellschaftliche Aufwertung erfahren, weil immer weniger Menschen von der Gratisversorgung der Frauen profitieren können.

Fazit: eigenständige Existenzsicherung

Zuletzt waren sich alle Referentinnen zumindest darin einig,



... mit lebhafter
und kontroverser
Diskussion

die zusätzlichen Möglichkeiten der Vorsorge wenig nützen: Riester, Rürup oder Aufstocken beim Minijob, das geht nur, wenn auch Geld übrig bleibt vom Netto. Frauen kämen zudem auch seltener als Männer in den Genuss von Betriebsrenten.

Schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie

All das ändert wenig daran, dass schon das Konstrukt unseres Generationenvertrags Frauen benachteiligt. **Cornelia Sproß** vom **Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung** führte dazu aus, dass die geschlechtsspezifische Aufteilung des Arbeitsmarktes sowie mangelnde Lohngerechtigkeit und Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie den Frauen die Basis für eine ausreichende Rente nehmen. Auch für einen großen Teil ihrer Erziehungs-, Pflege- und Hausarbeit werden Frauen nicht

dass es an der Rentenversicherung nicht mehr so viel zu ändern gäbe, sondern vielmehr die eigenständige Existenzsicherung von Frauen vom Arbeitsmarkt her und durch die gerechte Aufteilung von Reproduktions- und Erwerbsarbeit zwischen Männern und Frauen gesichert werden müsse. Und dabei liegt es auch an den Frauen selbst, immer wieder auf Veränderung zu dringen.

Hanna Kaltenhäuser
Nina Golf
wissenschaftliche Referentinnen